

George Orwells 1984 erzählte – als er das Buch 1948 schrieb - von zwei Schrecken, vor denen er sich 1984 fürchtete: Einmal von dem Zwang, den ein faschistisches Regime auf seine Bürger ausübte mit körperlicher Gewalt - Folter, Gehirnwäsche, Mord, beziehungsweise Verschwindenlassen von Menschen bis zur völligen Gleichschaltung und Beherrschung ihres Lebens durch den Staat. Und zweitens von der totalen Überwachung und ständigen Beobachtung der Bürger durch den Staat, welche die Beherrschung erst ermöglicht.

Merkwürdig ist, dass, wenn wir über „Big Brother“ sprechen immer nur an die „Überwachung“ – die ständige Beobachtung – denken. 1948 war das wohl erklärlich. Ein Grossteil der Welt wurde von bis vor Kurzem oder noch immer von faschistischen und kommunistischen Diktaturen regiert und Freiräume konnten die Bürger nur geniessen, wenn sie unbeobachtet waren. Wenn diese Möglichkeit noch weggefallen wäre, dann wäre die Hölle komplett gewesen.

Nun – infolge der Hartnäckigkeit von Winston Churchill und einem jahrzehntelangen Kampf der Amerikaner für die Freiheit – wofür wir Amerika unendlich dankbar sein sollten – konnten die elenden Menschheits-Beglücker-Regime weit zurückgedrängt werden. Also 36 Jahre nach 1948 – im Jahre 1984 war die Welt erheblich liberaler. Ob sie das aber in weiteren 36 Jahren – also 2018 - auch sein wird ist nicht sicher. Zu viele Gutmenschen üben mehr und mehr Zwang aus. Sie wollen unser Leben verändern. Denken wir nur an den hysterischen Umwelt- und Klimaschutz und die Tatsache, dass die meisten Staaten Westeuropas rund zweidrittel des Einkommens ihrer Bürger durch Beamte verwalten lassen, dass die Staaten immer mehr bestimmen wollen, was und wieviel die Bürger essen, rauchen, trinken usw. Dieser Fürsorgefaschismus ist leider im Vormarsch.

Viele meiner liberalen Freunde wehren sich dagegen und versuchen zumindest die Überwachungsmöglichkeiten des Staates einzuschränken. Das ist unter den gegebenen Umständen richtig, aber leider nur die zweitbeste Lösung und weitgehend zum Scheitern verurteilt. Der wichtigste Kriegsschauplatz wäre eine ganz aktive Politik zur Beschränkung des staatlichen Einflusses: Bekämpfung der übertriebenen Umwelt- und Klimapolitik und der Gesetzesflut.

Merkwürdig ist, dass in Deutschland ohne weiteres hingenommen wird, dass, wenn man umzieht beim Einwohnermeldeamt antanzen muss und seine neue Adresse mittels eines Formulars nachweisen muss und andererseits bei Google-Earth die Fassaden vieler Häuser auf Wunsch der Bewohner geschwärzt sind, obwohl sie von der öffentlichen Strasse aus für jedermann gut sichtbar sind. Und dass man sich schrecklich über die amerikanische NSA aufregt, weil diese Spionageorganisation spioniert, obwohl kaum ein Bürger davon belästigt wird. Leider gibt es auch in der Schweiz und Italien Einwohnermeldeämter - in Frankreich und England nicht. Wenn ich wieder einmal umziehen sollte, werde ich diesen Behörden mitteilen, sie mögen sich meine Daten bei der NSA holen, das sei weniger lästig für mich als europäische Sesselfurzer mit ihren Formularen.

Ich weiss seit meiner frühesten Jugend, dass Spionageorganisationen weltweit spionieren – wozu hat man sie sonst. Und besonders verständlich ist, dass sie auch in Europa und Deutschland spionieren. Immerhin haben die deutschen Dienste im Falle des Anschlags

auf das World Trade Center total versagt, obwohl ein Gutteil der Vorbereitungen im Umfeld der El Kuds Moschee in Hamburg stattfanden. Aber da war man vielleicht zu sehr mit dem Ausspionieren von Liechtenstein beschäftigt. Heutzutage sind die Spionageorganisationen noch viel wichtiger als vor 1948. Kriege mit Fronten und Soldaten in Uniform werden immer seltener, aber wie vielerlei Anschläge zeigen, sind die Feinde meist unter uns. Bekämpfen kann man sie weniger durch mit Maschinenpistolen bewaffneten Polizisten vor repräsentativen Gebäuden als mit vielen V-Leuten, Spionen und elektronischer Überwachung, Datenspeicherung und Auswertung. Ja, es gibt keine absolute Sicherheit, aber man sollte sie so weit wie möglich anstreben, ohne dass die Bürger dadurch übermässig belästigt werden.

Verzetteln wir uns nicht unnötig in Rückzuggefechte. Ich bin kein IT-Spezialist, aber ich bin mir ziemlich sicher, dass das Mobiltelefon von Frau Merkel bestimmt von vielen Häckern ganz privat abgehört wird und ich glaube - wenn ich wollte - könnte ich mir bald Hard- und Software beschaffen und eine Beobachtungskamera vor unserem Haus an die Palme schrauben von wo sie alles auf der Küstenstrasse des Lago Maggiore filmen kann und sicher könnte sie auch die Nummernschilder gleich mit erfassen und die Gesichter der Insassen und dann feststellen wer das ist und was er so treibt. Das würde ich nie tun, einmal, weil ich weder mit der Elektronik umgehen kann, zweitens weil ich es nicht schaffen würde die Kamera richtig an der Palme festzumachen ohne dass sie mir auf Füsse fällt und drittens interessiert es mich nicht die Bohne, wer da vorbei fährt. Aber viele Andere werden so was machen und es hat meines Erachtens keinen Sinn, den Spionageorganisationen etwas zu verbieten, was dann doch tausende Normalbürger tun werden. Wir sollten diese Dienste stärken und ihnen nicht unnötig in den Rücken fallen.

Obwohl ich Herrn Putin für einen relativ guten Präsidenten für Russland und die Welt halte habe ich doch kein Verständnis dafür, dass er Edward Snowden Asyl gewährt. Dieser Mann hat sich vertraglich verpflichtet Geheimnisse zu bewahren und sich nicht daran gehalten. Er sollte an die USA ausgeliefert werden. Leute wie er gefährden die Sicherheit von uns allen.

Resumé: Auch eine stärkere Überwachung kann uns egal sein, wenn wir mehr und mehr dafür sorgen, dass wir grössere Freiheiten geniessen und nicht von Staaten, Regierungen, Behörden mit ihren Sesselfurzern drangsaliert werden. Leider werden die Politiker immer von Schützerlingen aller Art zu immer mehr Vorschriften und Gesetzen angetrieben. Wichtig wäre eine drastische Verminderung der Beschäftigten im öffentliche Dienst und eine ebenso drastische Aufhebung gut gemeinter Gesetze und Vorschriften. Dann könnte es uns eher egal sein, wer da wen abhört. Dann brauchten die Protagonisten von 1984 heute nicht eigens in einen Wald mit ganz dünnen Bäumchen zu gehen für ihren Liebesakt, weil da Big Brother noch keine Kameras anbringen konnte. Das würde Big Brother heute problemlos hinkriegen. In einer liberalen Welt könnten die Beiden sich ungestraft zur Kamera hinwenden, die Hosen herunter lassen und Big Brother klar machen, was sie von ihm halten.

Mit freundlichen Grüßen Mit freundlichen Grüßen

Peter Paris

Stiftung/Fondazione Liberalissimo & Jeunesse d'Afrique i.G./i.f. Via Monte Grappa, 2, I - 21010
Castelveccana (Varese/Italy) Tel. (+39)0332 520318; Mobil.: 335 6821302 (No SMS),
Fax: (+39)0332 522 E-mail: liberalissimo@euroschumann.eu